

Einige Bemerkungen mehr formaler Natur seien noch gestattet. In dem Zitate auf S. 143 vorletzte Zeile, entspricht die Uebersetzung: „che nessun altro periodo . . .“ nicht dem deutschen Original, sondern es müßte heißen: *che non tutti i periodi . . .* Die Zitation läßt übrigens etwas zu wünschen übrig; denn manchmal muß man wohl ein gutes Gedächtnis haben, um sich das op. cit. aus der vielleicht weit zurückliegenden ersten Zitation in Erinnerung zu bringen. Die deutschen und selbst die griechischen Texte sind ziemlich fehlerlos abgedruckt, was man sonst bei Italienern in der Regel nicht findet. Aber bei der Transkription der russischen Wörter zeigt sich eine störende Inkonsequenz. Was soll der italienische Leser mit dem Monstrum *chteh* anfangen? (S. 245) das weiche slavische *c* wird am besten nach dem Tschechischen mit *č* gegeben. Auch die Verbindung *kh* hat keinen Sinn.

Zum Schluß sei dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß P. Palmieri in seiner Heimat möglichst viele Nachseher seiner literarischen Schaffens und eine gerechte Würdigung seitens der katholischen Kritik finden möge, damit er nicht noch einmal ein so beschämendes Vorkommnis anzunehmen braucht, wie es die Kritik des Referenten der „Unità cattolica“ von Florenz gewesen ist beim Erscheinen seines früheren Werkes „La chiesa russa“.

Mautern (Steiermark).

P. Josef Rudisch C. Ss. R.

- 4) **Neutestamentliche Zeitgeschichte** oder Judentum und Heidentum zur Zeit Christi und der Apostel. Von Dr. Josef Belten, Professor der Theologie zu Bonn. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. Regensburg. 1910. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. 2 Bände. 8°. VIII und 620, IV und 580 S. Brosch. M. 22.— = K 26.40, in elegantem Original-Halbfranzband M. 26.— = K 31.20.

Ein zeitgenössischer Schriftsteller sagt irgendwo, daß, wenn wir ein Ding richtig verstehen, wissen wollen, was es ist, wir auch wissen müssen, wo und wann und worin es ist, oder um es mit einem bei den Modernen so beliebten Fremdworte zu sagen, daß wir auch sein Milieu kennen müssen. Dies gelte auch vom Christentum und der Kirche, nur dürfe man nicht in den Fehler der rationalistischen Religionsforscher verfallen, die mit gänzlicher Beiseite-
setzung des Uebernatürlichen Christentum und Kirche als Ergebnis rein natürlicher Entwicklung aus dem damaligen Juden- und Heidentum erklären wollen. In dieses Milieu des Christentums und der Kirche zur Zeit ihrer Entstehung führt uns das vorliegende Werk ein, indem es die „Ereignisse, Zustände und Ideen, welche damals im Judentum und in der griechisch-römischen Heidenwelt bestanden, auf Grund der Quellen darstellt“. Mit dem Judentum beschäftigt sich der erste Band und 233 Seiten des zweiten Bandes. Nach einer kurzen Einleitung über Quellen und Literatur (3—18) bringt der erste Abschnitt eine eingehende Beschreibung des heiligen Landes (19—83) und die politische Geschichte der Juden seit der Eroberung Jerusalems durch die Römer im Jahre 60 v. Chr. bis auf den Kaiser Hadrian und den Aufstand Bar Kochbas (83—285). Der zweite Abschnitt (S. 286—620) führt uns die inneren sozialen und sittlichen Zustände des jüdischen Volkes vor Augen, die Verfassung der jüdischen Städte Palästinas, den hohen Rat zu Jerusalem, die jüdische Priesterschaft und den Tempeldienst, die Schriftgelehrten, Synagogen und Schulen, das jüdische Parteiwesen, das häusliche und soziale Leben der Juden, die jüdischen Feste und religiösen Vorschriften und Uebungen, die Proselyten, die jüdische Literatur bis zur Zeit Hadrians. — Der dritte, sachlich noch zum ersten gehörige, mit dem zweiten Bande beginnende Abschnitt (S. 3—233) belehrt uns über die theologischen Anschauungen der Juden zur Zeit Christi, über ihre Lehre vom Kanon der heiligen Schriften, von Gott, vom Logos und vom heiligen Geiste, von den Engeln, den Menschen, von ihrer Hoffnung auf den Messias und ihrer Eschatologie. — Die nachfolgenden drei Abschnitte (S. 234—580) beschäftigen sich mit dem römischen Reiche, seinen Kaisern bis

Trajan, seiner Verfassung und Verwaltung, mit den Provinzen Syrien, Aegypten, Kleinasien, Mazedonien, Griechenland und Italien zur Zeit der Apostel (S. 234—412), mit seinen sozialen und sittlichen Zuständen in Familie, Sklaventum, Schauspielen und Verkehrsweisen (S. 413—453), endlich mit seiner Religion, wobei die verschiedenen philosophischen Schulen, die philosophisch-religiösen Meinungen der Gebildeten und Ungebildeten, die religiösen Kulte, Mysterienwesen, Wahrsagerei und Zauberei zur Sprache kommen (S. 454—562). — Ein ausführliches Sach- und Namenregister schließt das verdienstliche Buch (S. 563—580).

Aus der Fülle des dargebotenen Stoffes kann man leicht ersehen, daß das Werk nur durch jahrelangen Fleiß geschaffen werden konnte und welche Bedeutung es für das Studium des Neuen Testaments und für das Verständnis der werdenden Kirche besitzt. Sein Hauptwert aber besteht darin, daß es auf katholischer Seite das erste ist, welches die „neutestamentliche Zeitgeschichte“ nach ihrem ganzen Umfange behandelt und darstellt. Der katholische Theologe wird es umso freudiger begrüßen, in vorliegendem Werke einen verlässlicheren Führer zu finden, als das bisher ihm zu Gebote gestandene, gleichnamige (in den neueren Auflagen „Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Christi“ genannte) groß angelegte, dreibändige, sonst vorzügliche Werk Dr. Emil Schürers, dem auch Veltens alle Anerkennung zollt und das er vielfach benützt, einerseits sich auf das Judentum beschränkt, andererseits trotz alles Strebens nach Objektivität den liberal-protestantischen Standpunkt seines Verfassers vielfach nicht verleugnen kann, indem es z. B. den Bericht des heiligen Lucas über die Schätzung des Quirinius oder über die Hungersnot unter Klaudius geradezu des Irrtums zeugt, oder in den Fragen über den Logos, über den leidenden Messias, über den Einfluß Philos und der jüdisch-hellenistischen Philosophie auf die Schriften des Neuen Testaments und auf die Entwicklung des christlichen Dogmas zu Ergebnissen kommt, die ein Katholik nicht gut annehmen kann. In diesen und ähnlichen Punkten wirken Veltens Ausführungen gewissermaßen erlösend. Auf Einzelheiten einzugehen, müssen wir uns verjagen: Erstens versteht es sich von selbst, daß bei einem so umfangreichen Werke mit so viel Einzelfragen die Verschiedenheit der Ansicht und des Geschmacks, des Urteils über Wert und Sinn und Tragweite der Quellen, über Knappheit oder Ausführlichkeit der Darstellung sich vielfach geltend macht; zweitens müßte man, um ein vollgültiges Urteil abgeben zu können, das ganze Quellenmaterial eben so genau kennen und durchforscht haben wie der Herr Verfasser.

In den folgenden Auflagen, deren wir dem Werke recht viele wünschen, dürfte den meisten Lesern je eine Stammtafel der Hasmonäer und des herodianischen Königshauses, vielleicht auch eine Abbildung des Tempels recht willkommen sein. Auch hoffen wir, daß uns dort der Herr Verfasser mit einem einheitlichen Längenmaß messen wird; die junge Generation weiß mit Fuß und Ellen nicht mehr viel anzufangen; aber auch uns Alte mutet es sonderbar an, wenn uns bald mit Elle, bald mit Fuß oder Schritt, bald mit Meter zugemessen wird. Ebenso werden einzelne stilistische Mängel oder Uebersetzungen (z. B. S. 237: „Als die letztere [zehnte Legion] ihr Lager am verschanzen war“ u. a.) und einige Druckfehler der verbessernden Land des Autors nicht entgehen. Wir wünschen den beiden Bänden weiteste Verbreitung in allen Theologenkreisen; sie verdienen es.

St. Florian.

Dr. Moisl.

- 5) **Biblische Zeitfragen**, gemeinverständlich erörtert. Ein Broschürenzyklus, herausgegeben von Prof. Dr. J. Nökel, Breslau und Prof. Dr. J. Rohr, Straßburg. Dritte Folge. Heft 1: Dausch: Jesus und Paulus. 8°. 44 S. — Heft 2: Meinerß: Das Lucas-evangelium. 46 S. Münster in Westfalen. 1910. Aschendorff. Preis pro Heft M. —.60 = K —.72. Subskriptionspreis für die dritte